

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

13. - 23. September 1807

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

die gedachten Leute sehr danken, daß ihre Danken bey uns zuhause sind als bey ihnen in
 ihrem Landestheile, sehr wohl beydenfalls Hören wird. Hallo Gott! Daß sie zu allen
 Europäern im selbsten Vertrauen haben könnten. Auf so seltsamer Lust vor ihrem
 Leisten, und sie unsere gute Werke sehen. So würden sie sich sehr bekehren, und der
 Vater im Himmel, als unser aller Vater und Gott, unser H. Christum preisen.

Don. 13. Septembr. Donnerstag. Die Lust an diesem Tage ist allmählich gestiegen, wenn man voraussetzt
 Lust an demselben zu begreifen ist. Vieles was heute der Fall mit einer Lust einer jungen
 Dame, die im Kindbett starb, und man sogar wünschte sie in unsere Kirche zu begraben. Es war uns
 lieb, daß wir einigen Leuten eine Verhey-Verordnung gemacht worden, nicht in der Kirche zu begraben
 zu lassen. Diese Geschichte ist von, und so habe diese Begräbnis ab. Es ist sehr wunderbar, zu wissen
 sagen, schändlich, daß man so gerne die Häuser, die zur Ausübung des Herrn für die ganze Gemein-
 gebauet und bestimmt sind, zu Befehlungen verschiedener Leuten von verschiedenen Leuten man-
 chen will; und das begreift, wenn es seltsam ist, wie in ihrem Leben gar nicht, oder nur gelben,
 zur Kirche gekommen sind. Das gesah auf mit zum Nachtheil der Christenheit.

17. Heute lies ich noch die Latechetzen die Malabarische Kirche, auf gewöhnlicher Zeit, wieder einmal
 terminieren, welches deswegen unterblieben, weil die Kinder die Kirche verlassen wenn sie in
 ihrer neuen Bar stark geboren haben, welches der Terminirung wech ist, und nur kleine Anstalten übrig
 bleiben, welche die Schüler nicht fleißig unterrichten, weil ihre eigene wieder Aufregung zu stark
 haben - davon Anfang, also daß ich deswegen ab auf nicht wunderbar möglich, die Verfassung
 zum Stande anzukommen. Es geht gar gut in der Kirche.

22. Die in den Annalen der zu Dreier zusammen, Geist, von Profession im Tode, wieder das
 aus vorgetragen, wegen dessen Wandel der. Dieser, wenn es sehr schmerzliche Nachschuß mit
 selbst ist. Solche Nachschuß ihm immer mehr; weil die Christliche Kirche eine solche Gemein-
 schaft, und wir darauf arbeiten.

23. Heute anfangend ist von H. Doctor Herr zu Madras die gedachte Rede, die er den Bräu-
 der, bey Freyung des Monuments des Joh. Jakob, Schwartz, in der St. Marien Kir-
 che, gehalten hat; wie ich unten 25. Juni gemeldet. Die ich auf diese Rede beziehe, die
 von H. Directoren der Compagnie und Madrasischen Gouvernement, selbst der Oberste
 des Monuments sind voran geleitet; und ferner Auszüge aus Briefen des Joh. Jakob, be-
 steht seine Reise zu Haider-Nach, und den gütigen Augenblick des Mons. Montgommere Camp-
 bell auf Joh. Schwartz, ein Missionar, und Missionen. Dieser, wie er gesagt in der
 gleichen als höchsten Missions-Briefen, mit wohlwollender Willkür, frey gegeben, wie
 der. In der Mitte steht der H. D. Herrs Rede, mit den Worten, 1 Sam. 2, 30. zu lesen
 Hören: - "Nun spricht der Herr: Wer auf sich selbst, den will ich auf einem Thron setzen
 Schwartz im höchsten Grade; und diese Freyheit war es, die ihn bey dieser Beistellung
 eintrug. Daß ich begreifen aber, wenigstens in einem Punkt der Oberste nicht auf einer

am 27. Septbr. Nachts zehn Personen hatten, das H. Abendmahl im Engl. H. nach der Vorlesung über
1. Corinth. 10. 16. In Vorbereitung dazu hielt ich einmal in der Kirche vorher bey dem Abende
gottesdienst über den Indian Instructor (Lehrer), welcher das sogenannte Kambascha-
nei im Malabarischen, oder das Geheiß zwischen einem Heiden und Heiden, und von
dem H. Vater Schwarz übersezt und herausgegeben worden ist. Es ist sehr schön und geistl.
Nur im folgenden Abend vorher redeten wir uns auch H. D. Herr, im Religious Tract

Da wüchst im Cornet sichtbar geworden, so habe ich mich diesen Abend gegen Norden. Der
Sonnenschein ist nicht wunderbar lang und hell. Gewiss habe ich mich ein- und ausserhalb und
sonst nicht mehr - Oft versuche ich es das Gewitter.

[illegible]